

Predigt zu Markus 14,3-9 – «Kostbare Anbetung und Armenfürsorge»

Lesung Markus 14,1-9

14,1 Es war aber zwei Tage vor dem Fest des Passa und der ungesäuerten Brote. Und die Hohen Priester und Schriftgelehrten suchten Mittel und Wege, wie sie ihn mit List festnehmen und töten könnten. 2 Sie sagten nämlich: Nicht am Fest, damit kein Aufruhr entsteht im Volk. 3 Als er in Betanien im Haus Simons des Aussätzigen war und bei Tisch sass, kam eine Frau mit einem Alabastergefäss voll echten, kostbaren Nardenöls; sie zerbrach das Gefäss und goss es ihm über das Haupt. 4 Da wurden einige unwillig und sagten zueinander: Wozu geschah diese Verschwendung des Öls? 5 Dieses Öl hätte man für mehr als dreihundert Denar verkaufen und den Erlös den Armen geben können. Und sie fuhren sie an. 6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bringt ihr sie in Verlegenheit? Sie hat eine schöne Tat an mir vollbracht. 7 Arme habt ihr ja allezeit bei euch und könnt ihnen Gutes tun, sooft ihr wollt; mich aber habt ihr nicht allezeit. 8 Was sie vermochte, hat sie getan. Sie hat meinen Leib im Voraus zum Begräbnis gesalbt. 9 Amen, ich sage euch: Wo immer in der ganzen Welt das Evangelium verkündigt wird, da wird auch erzählt werden, was sie getan hat, zu ihrem Gedächtnis.

Predigt

Liebe Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus in Uerkheim

Wir haben eine Begebenheit gehört, die sich damals abspielte, kurz bevor Jesus verraten und gekreuzigt wurde. Jesus kündigte seinen Tod selbst an, als er sagte: Diese Frau hat meinen Leib im Voraus zum Begräbnis gesalbt (V. 8). Da auch Könige gesalbt wurden, ist die Verbindung mit Palmsonntag in mehrfacher Hinsicht naheliegend. Hier ist der König der Welt in seiner Niedrigkeit. Kurz vor seinem Tod wird er nochmals gesalbt. Er wird beschenkt, mit einer kostbaren Gabe gewürdigt und verehrt.

Kurz zur Einordnung dieser Geschehnisse: Es gibt in allen vier Evangelien einen ähnlichen Abschnitt. Wenn ich es richtig verstanden habe, erzählen Matthäus (26,6-13) und auch Johannes (12,1-8) die gleiche Begebenheit wie Markus hier. Lukas berichtet von einem anderen Ereignis, bei dem Jesus auch gesalbt wurde.¹ Dies war aber viel früher vor seinem Tod.

Nun möchte ich ein paar Begriffe und historische Hintergründe klären, damit wir besser verstehen, was hier geschah. Dazu hören wir nochmals Vers 3: → *lesen*

Wer dieser Simon der Aussätzige war, ist nicht so klar. Vermutlich ein Mann, der von Jesus geheilt worden war. Johannes macht aber klar, dass die drei Geschwister Lazarus, Marta und Maria aus Betanien auch da waren. Und Maria war die Frau, die Jesus salbte. Johannes schrieb nämlich, dass Jesus nach Betanien kam, «wo Lazarus war, den er, Jesus, von den Toten auferweckt hatte. Dort bereitete man ihm ein Mahl, und Marta trug auf; Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm bei Tisch sassen. Da nahm Maria ein Pfund echten, kostbaren Nardenöls, salbte Jesus die Füsse und trocknete seine Füsse mit ihrem Haar. Das Haus wurde erfüllt vom Duft des Öls.» (Joh 12,1-3)

Gemäss Johannes wurden Jesus auch die Füsse gesalbt. Das stellt kein Problem dar. Johannes

¹ Lk 7,36-50: Die einzige Parallele nebst der Tatsache, dass Jesus gesalbt wurde, ist der Name Simon. Das war damals ein sehr häufiger Name und die Zusammenhänge machen klar, dass es ein anderer Simon war.

ergänzte häufig die anderen Evangelien, die ja früher im Umlauf waren. Sowohl Kopf als auch Füße salbte ihm also *Maria aus Betanien* – sie war die Frau.

Sie hatte das Salböl in einem Alabastergefäß. Alabaster ist eine Art Gips. Er sieht aus wie Marmor, ist aber weich. Deshalb wurde Alabaster gern für Kunstgegenstände verwendet. Solch ein Alabasterfläschchen musste (am Hals) zerbrochen werden um es zu öffnen.

Darin war «echtes, kostbares Nardenöl». Narde ist eine Pflanze, aus der man Arzneien, Salben und Öle herstellte. Als Importartikel aus Indien war sie sehr teuer.

Johannes hatte sogar noch eine Mengenangabe (Joh 12,3): Es war ein römisches Pfund (*gr. litra*), das entspricht 327 g, also nicht wenig.

Schliesslich kommt noch eine Preiseinschätzung dazu: «Man hätte es für mehr als 300 Denare verkaufen können.» (V. 5) Ein Tagelöhner verdiente wohl einen Denar pro Tag (Mt 20,2). Somit wären wir fast beim Jahreseinkommen eines einfachen Arbeiters.

Es scheint mir also verständlich oder zumindest nachvollziehbar, dass einige ein Problem damit hatten. So heisst es in V. 4-5: → *lesen*

Die Leute, die da «unwillig» wurden, waren die Jünger (Mt 26,8). Genauer gesagt, wiederum von Johannes, kam die Initiative von Judas Iskariot aus (Joh 12,4ff). Wir sollten aber nicht einfach Judas die Schuld in die Schuhe schieben. Einige der Jünger störten sich an dieser «Verschwendung», wie sie es nannten. Und es heisst sogar, sie fuhren die Frau an. Das heisst, sie schimpften mit ihr oder sie ermahnten sie ernstlich. Vielleicht würden wir heute etwa reagieren mit einem «He, wa soll da?!»

Charles Spurgeon sagte dazu: «Wenn diese anhängliche und begeisterte Frau auf den Rat dieser klugen Leute gewartet hätte, so würde sie die Salbe weder verkauft noch ausgegossen haben. Sie tat wohl, ihr eigenes liebendes Herz zu Rate zu ziehen und die köstliche Narde auf das teure Haupt zu giessen, das so bald mit Dornen gekrönt werden sollte.»

Damit stützt sich Spurgeon natürlich auf die Reaktion Jesu, der in V. 6 sagte: → *lesen*

Zur «schönen Tat» meinte Spurgeon ausserdem: : «Das Schöne der Handlung dieser Frau bestand darin, dass sie ganz für Christus geschah. Alle im Hause konnten den Duft dieses köstlichen Salböls wahrnehmen und geniessen, aber die Salbung war nur für Jesus.»

Jesus akzeptiert Marias Handlung völlig. Er würdigt sie, nennt sie eine «schöne Tat» (man könnte auch übersetzen «ein gutes Werk»). Wir können daraus ableiten: Jesus ist nicht nur für die Armen gekommen, sondern auch für die Reichen. Und man kann ihm mit wenig, aber auch mit viel dienen. Die arme Witwe, die zwei kleine Kupfermünzen (Luther: «Scherflein») in den Opferkasten legte (Mk 12,41-44) wurde von Jesus gewürdigt und Maria mit ihrem 300-Denare-Nardenöl wurde gewürdigt.

Wir können daraus weiter ableiten: Auch «kostbare» Anbetung hat ihren Platz. Es darf auch einmal etwas kosten, dass wir in der Kirche z. B. einen besonders festlichen Gottesdienst feiern, dazu bspw. professionelle Musiker engagieren. Oder wir haben bei uns gerade neu einen schönen Ständer für die Osterkerze gekauft. Für solche Ausgaben müssen wir uns nicht schämen. Wenn sie aus der richtigen Motivation heraus kommen, wird Gott vermutlich auch unsere Formen der «kostbaren Anbetung» würdigen. Sowohl bei der armen Witwe wie auch bei Maria war ja das Motiv bzw. die Herzenshaltung entscheidend.

Nun kommen wir aber doch auch noch auf das Thema der Armenfürsorge. Die Jünger schlugen ja vor, dass man den Erlös für dieses kostbare Öl den Armen geben könnte. Jesus antwortete darauf: *V. 7 lesen*

Ich entdecke in diesem kurzen Statement von Jesus drei interessante Aussagen:

1) Der Dienst an den Armen ist eigentlich selbstverständlich. Jesus hat an anderem Ort auch deutlich dazu aufgerufen (vgl z. B. Mk 10,21).

2) Jesus weist seine Jünger darauf hin, wie aussergewöhnlich ihre Situation ist, ihn selbst bei sich zu haben. Die Präsenz des menschengewordenen Sohnes Gottes ist eine unüberschätzbare Ausnahme.

Damit macht Jesus hier eine ähnliche Aussage wie, als er aufs Fasten angesprochen wird und sagt: Meine Jünger werden wohl fasten, wenn ich wieder weg bin. Aber jetzt ist es Zeit zu feiern (Mk 2,18-20).

3) Jesus spricht hier ganz realistisch über Armut. Er ermutigt dazu, der Armut entgegenzuwirken («könnt ihnen Gutes tun, sooft ihr wollt»). Aber er schürt keine falsche Erwartung. Bis Jesus wiederkommt, wird es stets Armut geben – «Arme habt ihr ja allezeit bei euch.»

Wir haben nun also ein Thema, über das wir noch viel nachdenken könnten. Und dazu möchte ich euch auch ermutigen. Ich meine die Spannung zwischen kostbarer Hingabe und Armenfürsorge. Beides hat seinen Platz, beides ist gut und kann als «schöne Tat» bezeichnet werden.

In der Zeit der Reformation wurde in Zürich der Prunk der Kirche verkauft, dafür wurde regelmässig Essen an die Armen verteilt.² Das ist etwas, was ich persönlich sehr begrüsse, obwohl ich im Bereich der Armenhilfe wohl noch viel lernen müsste.

«Arme habt ihr ja allezeit bei euch» - Wer sind die Armen in meinem Umfeld? Wer sind die Armen in Uerkheim?

Wir kommen zum Schluss des Predigttexts. Jesus sagt voraus, dass er sterben wird: → *V. 8 lesen*

Das ist eine von vielen Stellen, die klarmachen, dass Jesus übernatürlich über die Zukunft Bescheid wusste.

Und schliesslich fügt er diesen ganz besonderen Satz an: → V. 9 lesen

Das ist eigentlich eine indirekte Aufforderung Jesu an seine Jünger, Marias Tat zu dokumentieren. Ihm war sowieso klar bzw. er hatte den souveränen Plan, dass seine Jünger die Evangelien verfassen werden. Und sein Plan beinhaltete auch, was aufgeschrieben wird. Aber hier haben wir einen Hinweis, dass er seinen Jüngern auch klar machte, was einmal in der Bibel stehen sollte.

Ausserdem impliziert Jesus nicht nur, dass seine Jünger den Auftrag haben, das Evangelium in die ganze Welt zu tragen, sondern dass sie es auch tun werden. Jesus ist nicht nur der

² Aus dem Flyer zum Stadtrundgang «Zürich und die Reformation»: «Im Zuge der Reformation wurde der Predigerorden aufgehoben und das Kloster einem Spital zugeordnet. Jeden Tag wurde hier den Armen Essen aus dem «Mushafen» geschöpft. Die Reformation brachte auch eine Neuordnung des Armenwesens: Das Geld, das man nicht mehr für den Kirchenschmuck brauchte, sollte den Bedürftigen zugute kommen.»

Auftraggeber / Initiator der Mission, sondern auch ihr souveräner Herr, der sie leitet und souverän ans Ziel führt (Mk 13,10; Mt 24,14).

Ich hoffe, ich konnte euch einige wertvolle Denkanstösse geben. Und ansonsten möchte ich euch einfach nochmals die Frage zuspielen: Was wäre in eurer Situation eine «schöne Tat», die Jesus ehrt und wo könnt ihr Armen etwas Gutes tun?

Lasst uns an diesem Palmsonntag aber auch nochmals bedenken, wie diese Begebenheit hier heilsgeschichtlich einzuordnen ist. Maria hat Jesus zum Begräbnis gesalbt. Er hatte seinen Tod mehrmals angekündigt. Nun stand er kurz bevor. Wir heute können Jesu Passion «feiern», weil wir sozusagen den «Ostervorteil» haben. Wir kennen die ganze Geschichte – wie Jesus durch Kreuz und Auferstehung den Teufel, die Sünde und den Tod besiegte und für uns das ewige Leben möglich machte. Und wir können uns auch darüber freuen, dass dieses Evangelium bereits in der ganzen Welt verkündet wurde und wird. So feiern wir am Palmsonntag heute den König, der damals in Niedrigkeit einzog um sich selbst hinzugeben ans Kreuz, den König, der heute souverän waltet über die weltweite Mission und Situation seiner Kirche, und den König, der bald in Herrlichkeit wiederkommen wird um sein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit zu vollenden. Amen.